

Uebrigens sind die künstlichen Lakrizensorten nicht allein nach ihrem Gehalt an löslichem Extracte zu beurtheilen. Ich habe bemerkt, dass diejenigen Sorten, welche einen braunschwarzen Absatz hinterlassen, auch eine dunkle russfarbige Auflösung und also einen schlechten *Succus* von schwärzlicher Färbung geben, dass dagegen diejenigen Sorten, welche einen hellfarbigen, leicht auszuwaschenden Absatz hinterlassen, eine schöne gelbbraunliche Lösung und vortrefflichen *Succus* ausgeben. Das procentische Verhältniss war bei den schlechten Sorten oft grösser als bei den guten. Die näheren Details im Commentar.



## **Ein zweckmässiger Beschlag für Retorten, Kolben und Porcellanschalen;**

von  
**Dr. Mohr.**

Die Destillation auf freiem Feuer, wenn man mit Holzkohlen heizt, hat so viele Vorzüge vor dem Sandbade, dass ich, um dieselben zugänglicher zu machen, mich nach einem gut haftenden Beschlage umgesehen habe. Die galvanische Verkupferung ist im Allgemeinen zu umständlich und zu theuer, und der Verlust an Arbeit und Zeit bei dem Zerbrechen eines Gefässes zu gross. Alle die angegebenen Beschläge und Kite lösen sich leicht vom Glase ab und lassen sich sämmtlich nicht mit Wasser abwaschen, ohne dass sie sich ganz ablösen. Es ist mir gelungen, einen solchen Beschlag zusammenzusetzen, der sich leicht auftragen lässt, fest am Glase und Porcellan haftet, und sich auch mit Wasser abwaschen lässt.

Man zerstosse Ziegel im eisernen Mörser und siebe sie durch ein feines Sieb. Diesem Pulver menge man ein gleiches Volum feingesiebte Bleiglätte zu, und zerreibe das Pulver mit gekochtem Leinöl unter starkem Drucke zu einem dicklichen zähen Brei. Derselbe wird mit einem

Pinsel auf die Retorte oder Porcellanschale aufgetragen und dann reichlich mit einem grobkörnigen Sande besiebt. Er erhärtet in wenigen Tagen und wird in einem heissen Trockenofen zu einer steinharten Masse, die sich selbst mit einem Messer schwer entfernen lässt. Weder das Stehen auf dem eisernen Triangel, noch die unmittelbare Berührung der Flamme schadet einem so geschützten Glase, wenn es sonst aus guter Masse besteht. Ich habe die Spiritusflamme der Argandschen Lampe dicht daran schlagen lassen, ohne einen Unfall zu erfahren. Dieselbe Masse dient auch ohne den Sand als ein vortrefflicher Kitt für Porcellanmörser, Serpentinmörser und ähnliche Gegenstände. Man zerreibe das Ziegelmehlpulver auf das feinste und nehme statt der Bleiglätte schwach geglühtes Bleiweiss, aus dem die Kohlensäure vertrieben ist. Wenn das Leinöl zugesetzt ist, zerreibe man längere Zeit unter starkem Druck, um ein möglichst zartes Gemenge hervorzubringen. Dieses trage man mit dem Mittelfinger ganz dünn auf beide Bruchflächen auf, vereinige sie dann durch Druck, und lasse das Gefäss unberührt mehrere Tage stehen. Vorher muss man sich überzeugen, ob die Stücke eine solche Vereinigung zulassen, dass sie ohne Binden oder Gestelle haften und stehen bleiben. Nach 4—5 Tagen stelle man das Gefäss in den Trockenschrank und lasse es darin vollständig fest werden. Grosse Mörser aus Porcellan, die nach jeder Kittung mit Wasserglas, Ammoniakkitt wieder auseinanderfielen, halten nun vortrefflich und vertragen jede Benutzung. Sie klingen wie aus einem Stücke bestehend. Je reiner die Bruchflächen und je dünner die Kittschichte, desto besser ist das Zusammenhalten. Hat man Porcellan für die Haushaltung zu kitten, so nehme man Bleiweiss statt des Oxydes und Gyps oder Kreide statt des Ziegelmehles. Der Kitt erscheint dann nicht gefärbt.

Ein noch wohlfeilerer Beschlag für Retorten wird in der folgenden Art erhalten. Man lösche fetten Kalk mit Wasser zu einem Brei, füge ungefähr ein gleiches Volum weissen Bolus hinzu, verdünne mit Wasser zu einem

dicke Brei, den man mit einem Pinsel aufträgt. Nach dem Trocknen kann man noch eine Schicht auftragen. Nach dem Trocknen ist das Gefäss sogleich brauchbar. Indem der Kalk Kohlensäure anzieht, bindet er sich und verträgt nun Wasser ohne sich abzuspielen. Der Bolus bildet das eigentlich Haftende. Der Kalk umgiebt denselben und verhütet das Abwaschen. Nach einmaligem Gebrauche ist der Kalk ganz in kohlensauren übergegangen. Die Beschläge schützen noch mehr gegen rauhe Behandlung als gegen Feuer, indem sie jede äussere Gewalt etwas brechen und vertheilen.

---

## Ueber Petersiliencamphor;

von

Loose,

Pharmaceut.

---

In irgend einem Journal, etwa aus den Jahren 1828 bis 30\*), das mir jetzt nicht zu Gebote stand, wurde der in *Aqua Petroselin* entstandenen Krystalle Erwähnung gethan, in welcher nur der weissen Krystalle gedacht wird, während ein gelber Körper als jene verunreinigend betrachtet wird. Dieses gelbe Pulver aber interessirte mich am meisten und ich habe damit nachfolgende Versuche angestellt. In dem von Liebig bearbeiteten Handbuche der Pharmacie von Geiger findet sich auch nur

---

\*) Im Jahre 1827 sind von mir in Trommsdorff's neuem Journal der Pharmacie Bd. 14. Hft. 1. S. 134 ff. einige Bemerkungen über das Petersiliensamenöl und eine in derselben gefundene eigenthümliche Substanz mitgetheilt. Späterhin im Jahre 1831 gab Th. Martius in Buchner's Repertor. der Pharm. 39. 246. eine Notiz über krystallisirtes Petersilienöl. Die Elementaranalyse des Petersiliencamphors ist von Blanchet und Sell ausgeführt s. Buchner's Repert. 50. 234. Versuch einer Analyse des Petersiliensamens von Rump. Buchn. Repert. der Pharm. 56. 1. Loewig, über Petersilienöl. Poggend. Ann. 46. 53. auch Buchn. Repertor. 70. 163. Bley.